

# Hallische Zeitung

vorn. im G. Schwefschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)



**Abonnements-Preis**  
pro Quartal 3 Mark  
(incl. Steuer, Sonntagsblatt und  
landw. Mittheilungen).  
Die Hallische Zeitung erscheint wöchentlich  
in erster Ausgabe Vormittags 11 Uhr,  
in zweiter Ausgabe Nachmittags 3 1/2 Uhr.

**Insertionsgebühren**  
für die fünfmaligste Zeile oder deren Raum  
für eine Woche, nach 18 Pf.  
Reclamen an der Spitze des Inseratentheils  
pro Zeile 40 Pf.

N 105.

Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung.

Halle, Donnerstag 6. Mai.

Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. G. Gerhardt. 1886.

## Die überseische Bank für Deutschland.

Die am vorigen Sonnabend in Karlsruhe abgehaltene zweite Generalversammlung des deutschen Colonialvereins hat in ihrer zweiten Resolution die Gründung einer überseischen Bank zur Unterstützung des Ausfuhrhandels als Fördermittel zur Vermeidung unseres transatlantischen Verkehrs ins Auge gefaßt.

Die eingehende Berathung über diese Resolution mußte jedoch der vorgelegten Zeit wegen bis zur nächsten Generalversammlung vertagt werden.

Die Bank für den überseischen Handel Deutschlands, die wahrscheinlich den Namen „Deutsche überseische Bank“ führen wird, ist als eine von Reich bis zu einem gewissen Betrag und auf eine gewisse Zeit gewährleistete Aktiengesellschaft gedacht, bei der das Reich sich mit einem Theile des Grundkapitals betheiligen dürfte.

Die Reichsregierung ist hauptsächlich darum nöthig erachtet worden, weil man den jetzigen Kunden anderer Banken im Auslande, also namentlich den Kunden der englischen Colonialbanken und des französischen Comptoir d'Escompte, die in die Kundschaft der deutschen überseischen Bank treten wollen, die Sicherheit geben will, daß selbst etwaige für den Anfang immerhin leicht mögliche Mißerfolge den Bestand der Bank nicht beeinträchtigen könnten, da hinter den Actionären das Reich stehen würde.

Aus denselben Erwägungen wird man denn auch zu der Ueberzeugung gelangen, daß der Sitz und die Leitung der neuen Bank in der Reichshauptstadt wird sein müssen, wenn auch Hauptstellen an den Hauptplätzen des überseischen Verkehrs errichtet werden müssen, so in Hamburg, Bremen, Lübeck, Stettin, Königsberg, vielleicht auch in Köln und Mannheim.

ganische Verbindung der beiden Banken zum mindesten durch die Einheit der obersten Leitung will. Es ist völlig naturgemäß, daß die überseische Bank für die ersten Jahre auf die Freundschaft erfahrener Anstalten angewiesen ist, um bezüglich der Leistungsfähigkeit, Creditwürdigkeit einzelner Kunden, der Verhältnisse an gewissen großen Plätzen zuverlässige Auskunft zu erhalten.

## Politischer Tagesbericht.

**Deutsches Reich.**  
Das offizielle Parteiorgan der National-liberalen, die „Nationalliberale Correspondenz“, zeigt sich von dem Inhalt der neuesten Note des Cardinals Jacobini höchst unbefriedigt, ebenso wenig fast ihr der Ton zu, in welchem das Anstreben des Cultusministers gehalten ist, „als ob von einem großen neuen Zugeständnis des Papstes die Rede sei und die Situation damit wesentlich umgestaltet werde“.

**Gräfin Bella.**  
Roman von Paul Fels, Verfasser von „Haus Malwib“  
(Fortsetzung)

Burg schritt mit seinem zukünftigen Schwiegersohn die Brondatreppe hinauf und dann langsam dem Park zu. Pretini war bleich und unsicher, als er nach der bedrohlichen Anläufen dazu endlich wirklich zu sprechen begann.

„Ich habe sehr heurthigende Nachrichten aus meiner Heimath erhalten, Herr Baron. Es handelt sich um eine Vermögenssache, welche zu ihrer Klarstellung absolut meine Anwesenheit erfordert. Sie können sich vorstellen, wie peinlich mir eine Reise jetzt sein muß; ich könnte den Tag meiner Rückkehr kaum bestimmen, — es könnten vielleicht Wochen vergehen, — und die Vorbereitungen zu unserer Vermählung sind alle getroffen. Und doch droht mir auf der anderen Seite ein unüberwindlicher Beruf. Es würde mich daher hoch beglücken, Helene als meine Gattin mit mir nach meinem Vaterlande nehmen zu können, sie mei in Verwandten vorzustellen, ihr die Stätten zeigen zu können, wo meine Jugend verfloß. Wenn ich jedoch meine Abreise bis zur nächsten Woche, das heißt, bis nach dem von uns festgesetzten Hochzeitstag verschiebe, dann kann, wie gesagt, mein Vermögen, das ja sehr bald das Vermögen Helens sein wird, eine Schädigung erleiden, die sich nach Hunderttausenden von Thaler berechnen mag. Ich habe mich daher entschlossen, die Bitte an Sie zu stellen, die Hochzeit zu beschleunigen, sie statt nächste Woche vielleicht schon in drei Tagen stattfinden zu lassen. Die Vorbereitungen sind ja ohnehin vollständig, — und den Gästen werden der Telegraph wohl schnell genug die eingetragene Aenderung.“

„Aber die Hochzeit früher, gemissermaßen den geliebten Verwandten und Freunden vor der Nase weg zu halten, — das ist, je mehr ich es überlege, absolut unmöglich, Herr Kavaliere!“  
Ein Pause trat ein.  
„Woll'n wir die Angelegenheit nicht Helene zur endgültigen Entscheidung überlassen?“, fragte Pretini, der während dieses Stillstehens mit angepanntem Nachdenken auf einen letzten Ausweg gekommen hatte.  
„Ich glaube nicht, daß meine Tochter in der Sache anders denken wird, als ich selbst. Aber Sie haben recht, — da sie ja an derselben zunächst betheiligt ist, soll auch ihr Wort es sein, welches für uns entscheidend wird.“  
Und schweigend schritt'n die beiden Männer nach der Veranda zurück, — Pretini faam noch Herr seiner Aufregung, — Baron Burg auch neue eine Bute der peinlichsten Zweifel in betreff eines Mannes, der ihm schon in wenigen Tagen durch die unwiderstehlichen Bande so nahe treten sollte, und der ihm nun plötzlich wieder in räthselhaften, wenn nicht gar bedenklichen Licht; erschien. Hatte er doch nur erst an dem Tage, da er um Helensens Hand anhielt, dem Baron versichert, daß er über sein eigenes Vermögen frei verfüge und es in Deutschland anzulegen gedente, — und nun sollten plötzlich noch hunderttausende von Thaler in Italien zum Gegenstand eines Kampfes werden, der Pretinis sofortige persönliche Anwesenheit dafelbst erforderte!



Uebereignung ihrer freibleibigen Gefinnung und das Maß von Vertrauen bestehen hat, wie es durchaus nötig ist, wenn wir zum Frieden kommen wollen. ...

fortgesetzte Kompone finden, sobald sie eine parlamentarische Weisheit dazu aufbringen können, ja toto die in der Lage sein, eine ganz neue Mäßigung von Reichsgeldern und Kampfgeboten und Wahlen zu machen. ...

Zur Parteibewegung.

Die national-liberale Partei hat beschlossen, eine durchgreifende Reform der kaiserlichen Organisation vorzunehmen und das Centralbureau mit umfassenderen Functionen zu betrauen. ...

Der Secretär des socialdemocraticen Arbeiterpartei Nordamerica macht bekannt, daß die deutschen socialdemocraticen Reichstags-geordneten Hebel und Lieberich bestimmt zugesagt hätten im September d. J. zum Zweck einer Nationalen und Vorkonferenz die Vereinigung der beiden Parteien zu betreiben. ...

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

7. Hamburg, 4. Mai. (Erbhängt. Nachträge.) Am 3. Mai wurde in dem zum Hinterzuge Erlauf gezogenen Auswärtigen ein Mann in unangenehmer Stellung erhängt aufgefunden, in welchem man andere Arbeiter der Hiesigen-Grüßler-Partei erkannt. ...

6. Götzen, 3. Mai. (F. u. r.) Auf der Domaine Siphord wurden gestern Vormittag fünf der sämtlichen Strahlgebäude bis auf die Umfassungsmauer durch Feuer, welches durch Blitzschlag erst entstanden sein dürfte, zerstört. ...

4. Götzen, 3. Mai. (F. u. r.) Auf der Domaine Siphord wurden gestern Vormittag fünf der sämtlichen Strahlgebäude bis auf die Umfassungsmauer durch Feuer, welches durch Blitzschlag erst entstanden sein dürfte, zerstört. ...

Lotterien.

Die Ziehung der 2. Klasse 174. Königlich preussischer Klassenlotterie mit dem 11. Mai. 3. Morgens 8 Uhr, im Hauptquartier des Kaiserpalastes, wird Anfang nehmen. ...

Vom Reichsgericht.

Nachdem die Erneuerung der neu zu behebenden reichsgerichtlichen Stellen entsprechend den bekannten Vorschriften der Verfassung vom Kaiser vorgeschrieben ist, hat der Reichsminister des Innern, des Reichswaldes und des Reichsbaues, Herr v. ...

in der Besetzung der Senate ist nur darin vor sich gegangen, daß Reichsrichtern Dr. Beterien in den amten (sogenannten Reichlichen) Obergericht vertritt. Die Besetzung des neuen Senats wurde demnach dem Reichsminister des Innern, des Reichswaldes und des Reichsbaues, Herr v. ...

Industrie, Handel und Verkehr.

Die Generalversammlung der Vereinigung (Sternberg) bezüglich der Ausübung einer Dividende von 5/10 Proz. (184.8 Mark). Nach dem Geschäftsbericht ergab die Bilanz gebräuchlichste Resultate. ...

Die Aktien der Fabrik Wittenberg erstreckt sich auf den Zeitraum 1885 bis zum 31. März 1886. Die Bilanz (anrunder 23925.4 für die in der Bilanz enthaltenen Ueberläufe von 23968.8, der 1. Bezahlung der von den Actuarien geleisteten Rücklagen dienen soll. ...

Die Verwaltungsrath der Ostpreussischen Real-Lohnfabrik hat beschlossen, den zur Veranlassung der Bilanz für 1885 fehlenden Betrag von 31000 Mk. durch Entnahme aus dem Reservefonds zu decken und den Zins Coupon mit 5/10 zu erlassen. ...

Der Magistrat zu Wismar hat beschlossen, die in der letzten Zeit wieder mehrere Abtheilungen von Zuckerraffinerien hergestellt worden, bei deren Aufhebung die Abtheilungen der Zuckerfabrik mit Recht annehmen müßte, daß die Zuckerfabrik noch bedeutend mehr Zucker verbrauchen könne. ...

Verkehrsnachrichten.

3. Bremen, 4. Mai. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd 'Mier' ist gestern Mittag 12 Uhr in New-York angekommen. ...

Hamburg, 4. Mai. Der Postdampfer 'Lelling' der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft ist, von New-York kommend, heute Morgen 9 Uhr auf der Erde angekommen. ...

Deutsche Seewarte.

Die Wetterlage hat sich seit gestern nur wenig verändert. Depressionen liegen nördlich vom Schwarzen Meere und westlich von den britischen Inseln, getrennt durch eine breite Zone hoher und gleichmäßig verteilten Luftdruck. ...

Wagendurger Börse, 4. Mai.

Table with 3 columns: Name of stock/bond, Price, and other details. Includes entries like 'Königl. Preuss. Staats-Obligations', 'Hamburg. Stadt-Obligations', etc.

Wagendurger 4. Mai. (Kontinuation.) ...

fein Brodrainade ... bis 24.00 ...

Wagabunde, 4. Mai. Weisen per 4000 Kilogr. loco ...

Berlin, 4. Mai. Weisen per 4000 Kilogr. loco ...

Wagabunde, 4. Mai. Weisen per 4000 Kilogr. loco ...

Leipziger Produktenbörse vom 4. Mai. Weizen ...

Wagabunde, 4. Mai. Weisen per 4000 Kilogr. loco ...

18800 N. - Schlussbericht Umsatz 10,000 N., davon für ...

Wagabunde, 4. Mai. Weisen per 4000 Kilogr. loco ...

Wagabunde, 4. Mai. Weisen per 4000 Kilogr. loco ...

Wagabunde, 4. Mai. Weisen per 4000 Kilogr. loco ...

Wagabunde, 4. Mai. Weisen per 4000 Kilogr. loco ...

New-York, 4. Mai. Der Strike der Arbeiter der ...

Hällischer Tages-Kalender. Donnerstag den 6. Mai.

Verlesungsverammlung. Am 8. im Börsengebäude ...

Orden der Kreuzritter. Stimmung 103. Abends 9 1/2 ...

Verlesungsverammlung. Am 8. im Börsengebäude ...

Verlesungsverammlung. Am 8. im Börsengebäude ...

Verlesungsverammlung. Am 8. im Börsengebäude ...

Verlesungsverammlung. Am 8. im Börsengebäude ...

Verlesungsverammlung. Am 8. im Börsengebäude ...

Verlesungsverammlung. Am 8. im Börsengebäude ...

Verlesungsverammlung. Am 8. im Börsengebäude ...

Verlesungsverammlung. Am 8. im Börsengebäude ...

Verlesungsverammlung. Am 8. im Börsengebäude ...

Verlesungsverammlung. Am 8. im Börsengebäude ...

Verlesungsverammlung. Am 8. im Börsengebäude ...

Berliner Börse v. 4. Mai. Table with columns for bond types and values.

Deutsche Fonds. Table listing various German bonds and their prices.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen. Table listing railway priority bonds.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen. Table listing railway priority bonds.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen. Table listing railway priority bonds.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen. Table listing railway priority bonds.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen. Table listing railway priority bonds.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen. Table listing railway priority bonds.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen. Table listing railway priority bonds.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen. Table listing railway priority bonds.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen. Table listing railway priority bonds.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen. Table listing railway priority bonds.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen. Table listing railway priority bonds.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen. Table listing railway priority bonds.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen. Table listing railway priority bonds.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen. Table listing railway priority bonds.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen. Table listing railway priority bonds.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen. Table listing railway priority bonds.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen. Table listing railway priority bonds.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen. Table listing railway priority bonds.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen. Table listing railway priority bonds.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen. Table listing railway priority bonds.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen. Table listing railway priority bonds.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen. Table listing railway priority bonds.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen. Table listing railway priority bonds.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen. Table listing railway priority bonds.

Gold, Silber und Papiergeld. Table listing gold, silver, and paper money.

Gold, Silber und Papiergeld. Table listing gold, silver, and paper money.

Gold, Silber und Papiergeld. Table listing gold, silver, and paper money.

Gold, Silber und Papiergeld. Table listing gold, silver, and paper money.

Gold, Silber und Papiergeld. Table listing gold, silver, and paper money.

Gold, Silber und Papiergeld. Table listing gold, silver, and paper money.

Gold, Silber und Papiergeld. Table listing gold, silver, and paper money.

Gold, Silber und Papiergeld. Table listing gold, silver, and paper money.

Gold, Silber und Papiergeld. Table listing gold, silver, and paper money.

Gold, Silber und Papiergeld. Table listing gold, silver, and paper money.

Gold, Silber und Papiergeld. Table listing gold, silver, and paper money.

Gold, Silber und Papiergeld. Table listing gold, silver, and paper money.

Gold, Silber und Papiergeld. Table listing gold, silver, and paper money.













# Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Dr. August Morgen.

Erster Assistent an der agriculturchemischen Versuchstation zu Halle a/S.

## Ueber einige Veränderungen, welche die Sanddecke der Kimpau'schen Dammkulturen im Laufe der Zeit erleidet.

Hierüber theilt Dr. M. Fleischer, Dirigent der kgl. preuß. Moorversuchsstation Bremen, in Nr. 98 der deutschen landw. Presse die folgenden interessanten Beobachtungen und Versuche mit: „Durch das Ueberführen von Sand bei der Kimpau'schen Moordammkultur werden bekanntlich gewisse Eigenschaften des Moorbodens mit bestem Erfolg bekämpft, welche das Gedeihen der Kulturpflanzen in ungünstiger Weise beeinflussen. Vor Allem ist hierher zu rechnen das große Aufsaugungsvermögen des Moores für Wasser, welches wiederum auf die Temperaturverhältnisse der Moorbodenoberfläche schädlich wirkt, das Auffrieren derselben im Winter, insbesondere aber das Auftreten der so verhängnißvollen Spätfröste auf den Moordämmern hervorruft. Ferner wird durch die Sanddecke die natürliche Unkrautwüchsigkeit des Moorbodens wesentlich herabgesetzt, und endlich ist hier hervorzuheben, daß das Aufbringen einer an Humusstoffen und besonders an Stickstoff armen Bodenart auf den an Stickstoffverbindungen meist übermäßig reichen Niederungsmoorboden die üble Einwirkung der letzteren auf das Lagern der Salmgewächse herabmindert. Letzteres läßt sich sowohl dadurch erklären, daß die mineralische Decke den allzu freien Eintritt der Luft und damit die allzu ausgiebige Salpeterbildung im Moorboden herabdrückt, als dadurch, daß dieselbe die allzu üppige Entwicklung der Pflanze in den ersten Vegetationsstadien verhindert.

Die genannten günstigen Eigenschaften der Sanddecke werden sich um so wirksamer erweisen, je freier das aufgebrauchte Material von organischen Stoffen ist. Es wird daher in Cunrau auf das Mängstlichste vermieden, durch zu tiefes Pflügen Moorsubstanz an die Oberfläche zu bringen, und mit Recht empfiehlt Freiherr von Massenbach-Pinne, schwarzen anmoorigen Sand, sowie auch — falls das Deckmaterial von außen her genommen werden muß — die obere, an Pflanzenresten und Unkrautsamen reiche Schicht bei der Anlage von Moordammkulturen zu vermeiden.

So große Vorsicht auch bei der Auswahl des Deckmaterials und bei den Feldbestellungs- und Erntearbeiten auf die Reinhaltung der Decke verwandt werden mag, so ist es doch unvermeidlich, daß dieselbe sich allmählig mit den Ernterückständen und dadurch mit humusbildender Materie anreichert. Es erschien mir von Interesse, die Größe der allmählichen Zunahme der organischen Substanz und besonders des Stickstoffes im Deckande durch einige Untersuchungen festzustellen. Das Material zu denselben lieferten 4 zu verschiedenen Zeiten angelegte Moordämme in Cunrau, von deren Sanddecke in den Jahren 1882 und 1883 Proben entnommen und im Laboratorium der Moor-Versuchs-Station untersucht wurden.

Nr. 1 entstammte einem Damm, welcher vor zwei Jahren angelegt war und 2 Ernten getragen hatte.

Nr. 2 wurde einem Damm entnommen, welcher vor zwölf Jahren angelegt, seither 11 Ernten, (Hafer, Erbsen, Kaps, Kartoffeln, Hafer, Kartoffeln, Hafer, Erbsen, Kaps, Weizen, Kartoffeln) gebracht und zur zwölften Frucht bereits eine Kainitdüngung erhalten hatte.

Nr. 3 von einem Damm, welcher vor 14 Jahren hergestellt, 13 Ernten (Gerste, Kartoffeln, Hafer, Kartoffeln, Gerste, Erbsen, Kaps, Kartoffeln, Mengtorn (Hafer und Gerste), Kartoffeln, italienisch Raggas, Milchfrucht (Erbsen, Bohnen, Wicken, Gerste, Hafer) gebracht hatte und zur Zeit mit Kaps bestanden war, welcher eine Düngung mit Superphosphat und Kainit erhalten hatte.

Nr. 4 von einem der ältesten Moordämme in Cunrau. Die Untersuchung dieser Proben ergab folgende Zahlen:

100 Theile trockener Sand enthielten:

Von einem:	Humus.	Stickstoff.	In 100 Humus Stickstoff.	Kalk.	Kalk.	Phosphorsäure.
2jährigen Damm	13.5	0.29	2.15	0.4	0.7	0.2
12jährigen Damm	48.8	1.61	3.30	1.0	3.2	0.4
14jährigen Damm	44.9	1.58	3.52	1.2	5.0	0.6
ältesten Damm	69.3	2.87	4.14	0.6	6.2	0.7

Die Tabelle weist auf einen sehr erheblichen Zuwachs an Humussubstanz im Deckande hin; die prozentische Menge derselben hat sich während der Zeit, welche seit Anlage der ältesten Dämme verfloßen ist, mindestens um das Fünffache vermehrt. In noch stärkerem Verhältniß ist der Stickstoff gestiegen. Letzteres geht sehr deutlich aus der Columne der Tabelle hervor, welche die Zahlen für den prozentischen Stickstoffgehalt der Humussubstanz wiedergibt. Es zeigt sich, daß letztere an Stickstoff immer reicher wird, eine Erscheinung, welche sich dadurch erklärt, daß beim allmählichen Verwesen der organischen Materie ein Theil des Kohlenstoffs, Wasserstoffs und Sauerstoffs in Form von Kohlensäure und Wasser austritt, während der Stickstoff derselben nicht oder doch in weit geringerer Maße der Verflüchtigung anheimfällt. Auch die Zunahme des Kalk- und Phosphorsäuregehaltes der Sanddecke ist nicht ohne Bedeutung, die Zunahme des Kalks ist weit geringer, wenn man von den Zahlen für den 12- und 14jährigen Damm absieht, die jedenfalls in Folge der vorausgegangenen, noch nicht von Pflanzen in Anspruch genommenen Kalidüngung so hoch ausgefallen sind.

Es kann bei dieser Anreicherung des zuerst fast sterilen Deckandes an Pflanzennährstoffen nicht Wunder nehmen, wenn auch in Cunrau trotz sorgfältigster Behandlung des Bodens der Unterfrucht auf den älteren Dämmen in lästigstem Maße überhand zu nehmen anfängt; insbe-

sondere ist es die Distel, welche den Kulturfrüchten starke Konkurrenz macht.

Aus dem durch Versuche festgestellten Volumengewicht des Deckandes der verschiedenen Dämme wurden mit Hilfe obiger Zahlen die Mengen an Nährstoffen berechnet, welche ein Morgen Sandbede bei 10 cm Tiefe enthält. Die folgende Tabelle giebt die betreffenden Zahlen.

1 Morgen Sandbede bei 10 cm Tiefe enthält:

	Trockene Masse kg	Humus. kg	Stickstoff. kg	Kali. kg	Kalk. kg	Phosphorsäure. kg
2jähriger Damm	35200	4823	104	143	250	73
12jähriger Damm	286525	13983	461	288	918	115
14jähriger Damm	300400	13488	475	360	1503	180
ältester Damm	259100	17955	744	190	1608	183

Es enthält mithin der Decksand des ältesten Dammes gegenüber dem des jüngsten ein Plus von

Stickstoff.	Kali.	Kalk.	Phosphorsäure.
460 kg	47 kg	1358 kg	110 kg

Eine Rapsernte von 10 Ctr. Korn und 20 Ctr. Stroh pro Morgen entzieht dem Boden an denselben Nährstoffen etwa

Stickstoff.	Kali.	Kalk.	Phosphorsäure.
21 kg	16 kg	15 kg	11 kg

Es ist mithin allein im Deckande der ältesten Dämme an Stickstoff genug für 30, an Kali genug für 3, an Phosphorsäure genug für 10 gute Rapsernten vorhanden, selbst wenn man annimmt, daß die in dem 2jährigen Damm vorhandenen Mengen an den genannten Nährstoffen in schwerlöslicher, für die Pflanzen unzugänglicher Form vorhanden sind, was jedenfalls nicht im vollen Umfang der Fall ist.

Es geht übrigens aus dem großen Stickstoffgehalt der Ackerkrume hervor, daß es trotz aller aufgewandten Sorgfalt nicht gelungen ist, eine Vermischung der Sandbede mit Moorsubstanz völlig zu vermeiden, da eine so starke Ansammlung von stickstoffhaltiger Substanz allein durch die Ernterückstände innerhalb der in Rede stehenden Zeit nicht wohl möglich ist.

Die Zahlen zeigen ferner, daß eine Zufuhr von Stickstoff selbst auf denjenigen Dämmen, und gerade auf denjenigen Dämmen unnötig und vielleicht schädlich sein würde, welchen durch 15 und mehr vorausgegangene starke Ernten bereits beträchtliche Mengen Stickstoff entzogen worden sind. Auch die ganz jungen, mit ihren Wurzeln noch nicht in das darunter liegende Moor hineinragenden

Pflänzchen finden in der Sandbede reichlichste Nahrung für eine üppige Entwicklung — ja es dürfte der Zeitpunkt eintreten, wo man Angesichts des immer stärkeren Unkrautwuchses sich die Frage vorzulegen hätte, ob nicht durch erneutes Aufbringen von reinem Sande eine heilsame „Verdünnung“ der angereicherten alten Ackerkrume herbeizuführen sei.

Erwähnenswerth ist ferner die Veränderung in der mechanischen Structur, welche der Decksand in Cunrau im Laufe der Zeit erleidet. So fand Dhwald im Laboratorium der landwirthschaftlichen Versuchsstation Halle in verschiedenen kultivirten und unkultivirten Sanden von Cunrau folgende Korngrößen:

Bezeichnung.	Ueber			
	3 mm %	2 mm %	1 mm %	Unter 1 mm %
Sand unter dem Moor .	17.60	4.90	6.00	70.60
Decksand 12 Jahre in Cultur . . . . .	0.00	0.00	0.00	100.00
Sand unter dem Moor .	11.60	3.90	5.70	78.80
Decksand 9 Jahre in Cultur . . . . .	13.70	2.20	2.70	81.40
Sand unter dem Moor .	1.20	0.60	0.50	97.70
Decksand 2 Jahre in Cultur . . . . .	2.30	1.80	1.70	94.20

Mit der fortschreitenden Cultur hatten mithin die ursprünglich in ziemlich großer Menge vorhandenen Gesteinstrümmer des Sandes eine wesentliche und gewiß nicht unbedeutende Verfeinerung erfahren. Ein gleiches Resultat ergaben Untersuchungen der Moor-Versuchsstation, welche mit dem Decksand eines vor ca. 7 Jahren angelegten Dammes und dem unter dem Moor desselben Dammes liegenden Sande vorgenommen wurden. Es enthielten:

	Körner über			
	3 mm %	2 mm %	1 mm %	unter 1 mm %
Der cultivirte Sand unter dem Moor	30.97	2.72	3.35	62.96
Der seit 7 Jahren cultivirte Decksand	11.27	1.23	6.12	81.38

Auch durch diese Eigenthümlichkeit kennzeichnet sich der Untergrundsand des Drömlingsmoores als ein Deckmaterial von vorzüglicher Güte, denn es sind hauptsächlich Feldspath einschließende Gesteinstrümmer, welche in Folge der mechanischen Bearbeitung des Bodens und unter dem ausschließenden Einfluß der Atmosphärien zerfallen und so allmählig die Ackerkrume mit disponiblen Kaliverbindungen versehen.“

### Die Beseitigung ungünstiger Wachstumszustände der Pflanzen.

Als Mittel zur Beseitigung ungünstiger Wachstumszustände der Pflanzen bezeichnet Wollny in seinem Werk „über Saat und Pflege der landw. Kulturpflanzen“ vier Operationen, nämlich das Vereinzeln der Pflanzen, das Schröpfen, das Abweiden und die Ueberdüngung, wovon die drei ersteren, über welche wir die Ausführungen Wollny's nachstehend folgen lassen, bekanntlich den Zweck haben, einem zu üppigen Wachstum der Pflanzen Einhalt zu thun.

#### 1. Das Vereinzeln der Pflanzen.

Es wurde bereits bei einer anderen Gelegenheit ausführlicher nachgewiesen, daß bei einem übermäßig dichten Stande der Pflanzen das Produktionsvermögen derselben in außerordentlichem Grade herabgedrückt und Veranlassung zum Lagern der Saaten gegeben wird. Ein derartig dichter Stand der Gewächse wird sich vielfach nicht

vermeiden lassen, weil der Landwirth in Rücksicht auf die nicht im Voraus bestimmbaren Schädigungen, welchen die Pflanzen ausgesetzt sind, häufig mehr Samen austreuen muß, als nothwendig ist, um eine volle Saat zu erzielen. So wird es z. B. bei Winterfrüchten immer am Platze sein, das zulässig größte Saatquantum anzuwenden, weil die Pflanzen in größerer oder geringerer Zahl durch den Frost zu Grunde gerichtet werden. Bei den Dibbelsaaten (Rübengewächse, Mais, Weberkarde, Sonnenblume u. s. w.) müssen an jede Pflanzstelle mehrere Samen ausgelegt werden, um sich vor Fehlstellen zu sichern, da durch Insekten, Vogelfraß, oder ungünstige Witterungsverhältnisse einige Samen nicht zum Aufgehen kommen oder einzelne Pflänzchen zu Grunde gerichtet werden. In gleicher Weise werden bei Drillsaaten, welche später platzweise zu stellen sind, immer mehr Samen als nothwendig aus

gesät. In allen bezeichneten Fällen ist späterhin ein Vereinzeln und eine Verdünnung des Pflanzenbestandes notwendig, soll anders der Ertrag in Quantität oder Qualität nicht verkürzt werden. Der geeignetste Zeitpunkt der Vornahme dieser Arbeiten ist gekommen, wenn man sicher sein kann, daß die Pflanzen nach dem Vereinzeln den auf sie einwirkenden schädlichen Einflüssen widerstehen werden, bei den Winterfrüchten, wenn die Vegetation erwacht.

Uebermäßig dichte, breitwürfig angebaute oder gedrückte Winter- oder Sommeresaaten werden am besten durch Eggen verdünnt. Dadurch wird ein mehr oder weniger großer Theil der Pflanzen aus der Erde gerissen und zum Absterben gebracht. Das Eggen ist mehr oder minder scharf und oft auszuführen, bis der gewünschte Pflanzenstand erreicht ist.

Bei Dibelfrüchten wird das Vereinzeln gewöhnlich mit der Hand ausgeführt, indem man an jedem Orte die schwächlichen Pflanzen entfernt und die kräftigsten stehen läßt. Es ist dabei besonders zu beachten, daß die am Standort verbleibende Pflanze durch das Herausnehmen der übrigen nicht aus dem Boden herausgerissen, gelockert oder beschädigt wird. Bei gedrückten Früchten, welche später in gleichmäßigen und größeren Entfernungen in der Reihe zu stehen kommen sollen (Runkel- und Zuckerrüben), bedient man sich zur Verdünnung des Pflanzenstandes am besten der Pferdehacke, welche rechtwinklig zur Richtung der Pflanzenreihen über das Feld geführt wird. Die Messer sind so anzuordnen, daß ein Theil der Pflanzen in kurzen Streifen, welche die gewünschte Entfernung von einander haben, stehen bleibt. An diesen Stellen wird alsdann die Vereinzelnung mit der Hand bewirkt.

Sehr empfehlenswerth ist es, die ausgezogenen Pflanzen, sofern dieselben nicht zur Verfütterung gelangen, über die Bodenfläche zwischen den Pflanzenreihen gleichmäßig auszubreiten. Diese Decke dient nicht allein zur Unterdrückung des Unkrautes, sondern trägt auch wesentlich zur Feuchterhaltung des Bodens bei.

## 2. Das Schröpfen.

Das Schröpfen besteht darin, daß man die Blätter des Halmgetreides im Frühjahr, noch ehe es in die Halme schießt, mit der Sense oder Sichel abschneidet. Diese Operation dient hauptsächlich dazu, um zu üppig entwickelte Saaten, besonders die des Weizens, im Wachs- thum zurückzuführen und dadurch das Lagern derselben zu verhüten. Nebenher wird dabei eine nicht unbedeutliche Menge eines nahrhaften Futters gewonnen.

Das Schröpfen ist stets mit großer Vorsicht vorzunehmen, weil der Körnerertrag in sehr bedeutendem Maße vermindert werden kann, wenn es zu spät vorgenommen wird oder die Blätter zu tief abgeschnitten werden, indem dadurch die Aehren beschädigt werden.

Zuweilen ist die in Rede stehende Maßnahme bei üppig entwickelten Getreidesaaten bereits im Herbst in Anwendung zu bringen, wenn ein Verfaulen der Pflanzen bei weichem Winterwetter zu befürchten steht. Reicht ein einmaliges Schröpfen nicht hin, um die allzu üppige Saat zurückzuführen, so muß es wiederholt werden, indessen kommt dies selten und nur auf sehr kräftigem Boden beim Weizen vor. Am vorsichtigsten ist der Roggen zu behandeln, weil derselbe schneller als der Weizen in die Höhe schießt und deshalb leicht Halme, die schon Aehren haben, mit abgemäht werden.

## 3. Das Abweiden.

Das Abweiden der Saaten wird aus einer ähnlichen Veranlassung wie das Schröpfen vorgenommen, nämlich dann, wenn man befürchtet, daß das Getreide wegen allzu üppigen Wuchses späterhin lagern werde. Zum Abweiden eignen sich nur Schafe, welche man während des Winters am besten, wenn der Boden gefroren ist, über die Saaten treibt. Es ist dafür Sorge zu tragen, daß die Thiere nicht stehen bleiben, sondern sich langsam fortbewegen, weil sonst leicht edlere Theile der Pflanzen beschädigt werden.

## Ueber Mohn-Cultur.

Hierüber berichtet Dr. Giersberg in der „Landwirthschaftl. Thierzucht“ in Nr. 21 auf eine Anfrage Folgendes:

Der Mohn ist eine einjährig. Pflanze, welche bei uns eine etwa einmonatliche Vegetationsdauer hat. Bei der Cultur des Mohnes unterscheidet man zuerst zwischen dem sog. Schluß- oder Dreschmohn und dem Schüttelmohn. Bei ersterem bleiben die Köpfe geschlossen und tritt daher kein Verlust durch Samenausfall ein, bei letzterem fallen die Samen durch die Löcher unter der Kapsel aus, aber trotzdem wird er, weil ergiebiger, häufiger angebaut. Außerdem aber unterscheidet man nun wieder von den verschiedenen Varietäten nach der Farbe der Blüten, der Farbe und Größe der Samen: Den grausamigen Schütt- oder Schließmohn mit weißen, rothen, braunen Blumenblättern, den blausamigen Mohn mit stahlblauen Samen fleischrothen, am Grunde dunkelrothen Blumenblättern und den weißsamigen Mohn mit weißen Samen und Blüten, im Grunde mit rothen Flecken. Hauptsächlich baut man den grausamigen, auch gemeinen Mohn genannt, weil er am einträglichsten ist.

Der Mohn liebt einen gut und tief gelockerten, warmen Boden, welcher viel Humustheile enthält. Ganz besonders gedeiht er auf sandigem Lehmboden, während ihm schwererer Boden weniger zusagt; stauende Masse verträgt er gar nicht,

was sich schon daraus ergibt, daß die Wurzel des Mohn spindelförmig, ziemlich gerade in die Erde geht und nur schwache Nebenwurzeln treibt. Wenn die Mohnpflanze auch nicht sehr empfindlich ist, Fröste im Frühjahr sogar recht gut übersteht, so liebt sie doch besonders eine vor starken Winden möglichst geschützte Lage; an windigen Stellen baut man besser den Schließmohn, weil hier beim Schüttelmohn die Verluste an Samen zu groß sein würden. Das Feld soll für Mohn vorher möglichst tief gepflügt, gut gemürrt und stark gedüngt sein. Man baut ihn deshalb am besten nach gedüngten Hackfrüchten, hier bedarf der Mohn selten einer frischen Düngung. Soll das Feld, was zu Mohn bestimmt ist, gedüngt werden, so muß der Dünger schon vor Winter aufgebracht werden, da Mohn frischen Stalldünger nicht verträgt. Das Feld soll jedenfalls im Frühjahr frisch gepflügt und, ehe die Saat bestellt wird, sehr fein gekrümelt werden. Mohnbau verlangt Gartencultur.

Eine weitere Bedingung für guten Erfolg ist vorzügliches Saatgut, und um solches sicher zu haben, empfiehlt es sich, bei der Ernte auf Gewinnung von Samen aus den besten Köpfen zu achten. Als Aussaatquantum genügen bei der Reihenfaat 4 bis 5 kg pro ha, bei breitwürfiger Saat 6—7 kg. Obgleich letztere stellenweise

noch beliebt ist, so empfiehlt sich die Reihenfaat doch vielmehr, schon der erleichterten späteren Bearbeitung wegen. Am besten wählt man eine Reihenentfernung von 50 cm. Man empfiehlt, dem Mohnsamen bei der Aussaat etwas Gerstensamen zuzumischen, so daß in den Reihen etwa alle 20 cm ein Gersteforn zu liegen kommt. Da die Gerste bald keimt, sind die Reihen dadurch früh zu erkennen, und wird es so möglich, schon ein Hacken vorzunehmen, während der Mohnsamen noch in Keimen liegt, was für seine Entwicklung sehr vortheilhaft ist. Beim zweiten Hacken werden die Gerstentpflanzen ausgezogen und ist dann auch der Mohn in den Reihen so zu verdünnen, daß nur auf 20 cm eine Pflanze zu stehen kommt, da bei dichterem Stande die Köpfe zu klein bleiben. Gewöhnlich bearbeitet man das Feld nochmals mit der Pferdehacke und später mit dem Häufelpfluge; schwaches An säen ist stets sehr vortheilhaft. Sollten sich die Pflanzen zu sehr ausbreiten, so empfiehlt es sich, stellenweise nochmals mit der Hand etwas zu lichten.

Der Mohn mit geschlossenen Köpfen muß geerntet werden sobald die Samenkapseln trocken sind und die Körner in denselben beim Schütteln der Köpfe sich lösen. Der Mohn mit offenen Kapseln muß geerntet werden, sobald sich die ersten Köpfe zu öffnen beginnen. Die Ernte darf nur bei trockenem, sonnigen Wetter geschehen und die Samenköpfe dürfen vom Thau nicht mehr feucht sein. Der Schüttelmohn wird auf folgende Weise geerntet: Jede

Person hat einen starken leinenen Beutel um den Leib, der an der Oeffnung durch ein Tonnenband aus einander gehalten wird. Sie zieht eine Zahl Mohnköpfe zusammen, biegt sie um, schüttet die Samen in den Beutel, zieht die ausgeschütteten Pflanzen aus, bindet sie in nicht zu starke Bunde und bildet aus ihnen aufrecht stehende Haufen, die mit einem Strohhband zusammengebunden werden. Sind die noch in den Köpfen befindlichen Samen nachgereift, so werden sie nochmals ausgeschüttelt, was nach einiger Zeit zum dritten Male geschieht. Man erntet vom Hectar 20—24 Hectoliter Samen im Gewicht von 1200 kg 100 kg Mohnsamen geben 25 kg Del.

Ein recht unangenehmer Feind des Mohnes aus der Insektenwelt ist die Mohnblattlaus, welche oft vom Juni an massenhaft an demselben auftritt und ihm dann sehr schadet. Es ist dieselbe schwarze Blattlaus, welche sich auch oft an den großen, schwarzen Bohnen (Pferdebohnen) massenhaft zeigt; von sonstigen Feinden dagegen hat die Pflanze wenig zu leiden.

Bemerkt sei noch, daß man vielfach den Mohn nicht reinlich baut, vielmehr Rüben, Möhren, sogar Kohl als Zwischenfrucht zieht; wenn diese Pflanzen zuerst auch ein kümmerliches Wachstum zeigen, so gedeihen dieselben doch meistens, sobald der Mohn abgeerntet ist, recht gut und liefern oft recht zufriedenstellende Erträge. Ich empfehle dies Verfahren jedoch höchstens für kleine Wirtschaften.

### Fragen und Antworten zc.

**B. in A. Ein Feld, worauf Sommerhalbfucht mit Alee kommen soll, ist der letztgenannten Frucht halber mit Aekalk bestreut und Hafer resp. Gerste mit Alee gesät worden.**

**Der Halbfucht will man nun noch eine kleine Nachhilfe mit künstlichen Dünger geben. Kann man hierzu Chilit-Salpeter anwenden oder bewirkt der im Acker befindliche Aekalk das Verflüchtigen dessen Stickstoffgehalts?**

Ein Verflüchtigen des Stickstoffes des Chilisalpeters durch den im Boden enthaltenen Aekalk ist durchaus nicht zu befürchten und Sie können daher unbedenklich Chilisalpeter zur Anwendung bringen; jedoch möchten wir Sie darauf aufmerksam machen, daß die Wirkung des Chilisalpeters für Hafer und Gerste eine sehr verschiedene ist. Der Hafer verträgt große Mengen von Chilisalpeter sehr gut und rentirt sogar eine hohe Stickstoffgabe noch gut. Dagegen ist die Gerste bekanntlich gegen Stickstoffdüngung und besonders, wenn dieselbe spät gegeben wird, sehr empfindlich. Sie werden daher für Gerste nur sehr kleine Mengen Chilisalpeter anwenden dürfen, denn bei größeren Gaben müßten Sie jedenfalls auf die Produktion guter Brauergerste Verzicht leisten. **M.**

#### Preise der gebräuchlichsten Kraftfuttermittel.

Bei Ladungen von je 10000 Kilo loco Halle a/S. pro 50 Kilogramm.

Baumwollsaatkuchen-Mehl, prima helle Waare, mit 56—60% Protein und Fett . . .	7,25 brutto incl. Saaf.	Mark
Baumwollsaatkuchen, feine Waare, neuer Ernte, mit 56—60% Protein und Fett . . .	7,15 brutto incl. Saaf.	

Baumwollsaatkuchen-Mehl, prima helle Waare, neuer Ernte, mit 56—60% Protein und Fett . . .	7,15 brutto incl. Saaf.
Baumwollsaatkuchen-Mehl, hochfeine gesiebte Waare neuer Ernte, mit 58 bis 60% Protein und Fett . . . . .	7,35 brutto incl. Saaf.
Erdnußkuchen, feine Waare, fast haarfrei, mit 53—56% Protein und Fett . . . . .	6,70 brutto incl. Saaf.
Erdnußkuchenehl, mit 52—55% Protein und Fett . . . . .	6,80 netto excl. Saaf.
Erdnußkuchenschrot Pferdefutter, aus besten Erdnußkuchen hergestellt, mit 53—56% Protein und Fett . . . . .	7,80 netto excl. Saaf.
Cocoskuchen, prima haarfreie Waare, lange Form, mit 30—34% Protein und Fett . . . . .	6,05 brutto incl. Saaf.
Gemahlene Cocoskuchen gleicher Qualität 20 Pf. pro 50 kg höher.	
Cocoskuchen, prima haarfrei, runde Form . . . . .	6,30 brutto incl. Saaf.
Palmkernkuchen, prima deutsches Fabrikat, haarfrei, große □ Tafeln, mit circa 25% Protein und Fett . . . . .	5,90 los.
Gemahlene Palmkernkuchen gleicher Qualität 20 Pf. pro 50 kg höher.	
Reisfuttermehl, prima Waare, mit 24—28% Protein und Fett . . . . .	4,35 brutto incl. Saaf.
Rapskuchen, Wittenberger . . . . .	6,50 los.
Mohnkuchen, prima süddeutsche, aus ostindischer Saat, lange Ziegelform, mit 45—50% Protein und Fett . . . . .	4,70 los.
Sesamkuchen, prima Waare, mit 46—50% Protein und Fett . . . . .	6,30 los.
Liebig's Fleischfuttermehl mit 80—84% Protein und Fett . . . . .	13,20 brutto incl. Saaf.

Halle, Gebauer-Schwetfche'sche Buchdruckerei.